



2002

1994

2010

1993 Zwanzig Jahre *FaZIT*

2004

2003

1998

1997

1999

2011

2001

2012

2006

2000

2009

2005

1995

2008

Jahresbericht

2013

1996

2007

FaZIT ist ein Projekt der **Gesellschaft für Inklusion und soziale Arbeit e.V.** Dieser gemeinnützige Verein wurde 2004 mit Sitz in Potsdam gegründet und ist dem Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen. Als Gründungsmitglieder fanden sich Personen aus der sozialarbeiterischen Praxis und Ausbildung zusammen, die mit der Vereinsgründung innovativen Konzepten der Sozialarbeit neue Räume erschließen wollten. In der Satzung des Vereins ist die Förderung der Eigengestaltung in der Lebensführung von sozial benachteiligten Menschen durch Aktivierung der eigenen Ressourcen als wichtiges Ziel der Vereinstätigkeit festgeschrieben. Mit der Übernahme der Verantwortung für verschiedene Projekte ist der Verein bestrebt seinen Beitrag zu aktivierender Sozialarbeit zu leisten.

Fachberatungsdienst
Zuwanderung, Integration und Toleranz
im Land Brandenburg - *FaZIT*
Zum Jagenstein 3
14478 Potsdam

Tel: 0331. 9676250
Fax: 0331. 9676259
Info@fazit-brb.de
www.fazit-brb.de

Inhaltsverzeichnis

Zwanzig Jahre im Dienst von Zuwanderung, Integration und Toleranz	4
Unterstützung der Akteure in der Integrations- und Flüchtlingsarbeit durch trägerübergreifende, landesweite Fortbildungsangebote.....	8
Ein entscheidendes Jahr für SprInt Brandenburg	14
Vor-Ort-Beratung in den Gemeinschaftsunterkünften für Asylsuchende	17
Mobile Beratung für Syrische Flüchtlinge.....	20
Unterstützung des chancengleichen Zugangs zu medizinischer Versorgung für Zugewanderte und Stärkung der Selbsthilfe im Bereich Gesundheitsvorsorge und -förderung	22
Gesundheitskarawane – muttersprachliche Informationen zur Gesundheitsvorsorge.....	23
Anstoss II - Gesundheitsförderung mit und für Zugewanderte.....	24
Sprachmittlerische Unterstützung Zugewanderter, insbesondere irakischer und afghanischer Flüchtlinge.....	27
Grundtvig Lernpartnerschaft.....	28
Mitarbeit in fachlichen Gremien auf Landes-, Kreis und Verbandsebene	30

Zwanzig Jahre im Dienst von Zuwanderung, Integration und Toleranz

Nach der Wiedervereinigung haben viele Menschen, deren Geburtsorte beispielsweise Namen wie Karaganda, Omsk oder Yaunde tragen, ihren Weg nach Brandenburg gefunden. Und mit den Jahren hat sich zwar bestätigt, dass die Zuwanderungs- und Integrationsrealität bestimmte Besonderheiten aufweist, aber Zuwanderung auch für Brandenburg längst kein vorübergehendes Phänomen ist.

Die Ausgestaltung des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion hat sich somit als eine der großen Zukunftsaufgaben auch unseres Landes erwiesen. Und es liegt auf der Hand, dass diese Aufgabe nicht nur allein von der Minderheit zu bewältigen ist. Vielmehr ist Aufnahme von Zuwanderinnen und Zuwanderern – unabhängig von ihrem tatsächlichen Aufenthaltsstatus - eine Herausforderung, die sich an alle Bürgerinnen und Bürger des Landes richtet, egal, ob sie nun in der Landeshauptstadt Potsdam, einer Kreisstadt oder einer kleinen Gemeinde wohnen, in der sich eine Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende befindet.

Getragen von dieser Verpflichtung nahm am 1. Juni 1993 die *Mobile Heimberatung – MHB* ihre Tätigkeit auf. Von der damaligen Brandenburgischen Sozialministerin Regine Hildebrandt angeregt, unterstützte dieses aus Mitteln der Landesregierung finanzierte Projekt die Kommunen bei Erfüllung der Aufgaben, die sich aus Landesaufnahmegesetz ergaben, durch fachliche Begleitung und Qualifizierung. Das noch junge Land Brandenburg stellte sich Anfang der Neunziger Jahre ohne Einschränkungen den Verpflichtungen, die sich aus der Wiedervereinigung Deutschlands ergaben, und nahm eine rasch steigende Zahl von Russlanddeutschen und Flüchtlingen auf. Vielerorts waren jedoch die Bedingungen für die Unterbringung der nach Brandenburg verteilten Menschen ungünstig; es fehlte häufig an erfahrenen Fachkräften für die Arbeit in den Gemeinschaftsunterkünften; die noch jungen Beratungsstrukturen konnten mit den Anforderungen kaum Schritt halten und nicht zuletzt war das Klima in weiten Teilen des Landes eher von Ablehnung gegenüber der Zugewanderten als von Verständnis und Solidarität geprägt. Somit waren die vom kleinen Team der MHB angebotene Vor-Ort Beratung und Fortbildung des Personals der Gemeinschaftsunterkünfte, der Verantwortlichen in den kommunalen Verwaltungen und anderer Akteure im wahrsten Sinn des Wortes Aufbauarbeit!

Im Verlauf der Jahre verlagerten sich die Schwerpunkte der Tätigkeit und die MHB wurde durch das ebenso landesweit wirkende Projekt *Entwicklung kommunaler Integrationsstrukturen - EKIS* ergänzt. Dieses Vorhaben leistete insbesondere durch dem Aufbau von lokalen und regionalen Integrationsnetzwerken wichtige Impulse zur Qualifizierung der Integrationsarbeit vor Ort und zur Steigerung ihrer Wirksamkeit.

Vor Hintergrund der Verabschiedung des ersten Landesintegrationskonzeptes im Mai 2002 wurden die bisherigen Projekte *MHB* und *EKIS* im *Fachberatungsdienst Zuwanderung, Integration und Toleranz im Land Brandenburg - FaZIT* zusammengefasst. Damit wurde ein Rahmen geschaffen, um die Projektarbeit weiter den Bedürfnissen der Arbeit mit Zugewanderten vor Ort anzupassen, den neuen Themen genügend Raum zu geben und die Finanzierung auf breitere Basis zu stellen. Dennoch blieben die Prinzipien der Arbeit von diesen Veränderungen unberührt: im Mittelpunkt der Tätigkeit stehen weiterhin Beratungsleistungen und Fortbildungsangebote, die sich trägerübergreifend und verbandsunabhängig an unterschiedliche Partner vor Ort wenden.

In den folgenden Jahren konnten wichtige Vorhaben realisiert werden, die zur Ertüchtigung der Versorgungsstrukturen im Land oder unmittelbar zur Verbesserung der Situation von Zugewanderten beitrugen. Hier müssen solche Projekte und zugleich Beispiele guter Praxis wie *El Puente - Clearingstelle für die Beratung, Behandlung und Prävention psychisch kranker, insbesondere traumatisierter Migranten/-innen* (2005 bis 2008), *Gegenwind – Zugewanderte Jugendliche stark machen für die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus und für den Aufbau einer Kultur der Vielfalt und Toleranz* (2008/2009), *Mit Rat und Tat - Partnerschaft und Coaching für Zugewanderte* (2008 bis 2010), *Regionalkonferenzen zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen vor Ort* (2010/2011), und insbesondere die seit 2004 ehrenamtlich wirkende Gruppe von Sprachmittlern Erwähnung finden.

Die durchweg positive Bilanz der letzten Jahre gilt auch für 2013. So konnte beispielsweise am 18. März 2013 gemeinsam mit dem Brandenburgischen Sozialminister Günter Baaske eine Pressekonferenz durchgeführt werden, die den zweitausendsten Einsatz der Gruppe der Sprachmittler würdigte. Bereits zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich ab, die Zahl der geleisteten Einsätze erneut stark ansteigen und die in den Vorjahren erreichten Zahlen deutlich übertreffen würde. Im Berichtszeitraum wurden 923 sprachmittlerische Einsätze mit einer Gesamtdauer von 2103,5 Stunden geleistet. Diese hohe Zahl spricht unmissverständlich für die starke Nachfrage nach qualifizierter Sprachmittlung im gesamten Land Brandenburg und die Qualität der von ehrenamtlich engagierten Migrantinnen und Migranten geleisteten Arbeit.

Aber die steigende Nachfrage lässt auch die Grenzen der ehrenamtlichen sprachmittlerischen Unterstützung und Begleitung immer deutlicher werden, so dass insbesondere 2013 wurden der Ausbau dieser Dienstleistung und ihre Professionalisierung auf die Tagesordnung trat. Im Rahmen der gemeinsamen Pressekonferenz konnte daher über den weiteren Ausbau dieser Gruppe im Rahmen der dreijährigen Projektes *SprInt Brandenburg* informiert werden. Das Ziel dieses Vorhaben ist die weitere Qualifizierung der bei *FaZIT* angesiedelten Vermittlungszentrale für sprachmittlerische Einsätze und personellen Ausbau der Sprachmittlergruppe durch die Ausbildung von Sprach- und Integrationsmittlern. So wurde im März 2013 zwischen der Diakonie Wuppertal – Migrationsdienste *SprIntpool Transfer*, der Gemeinnützigen Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen mbH, dem Bildungsmarkt Waldenser GmbH, dem Gemeindedolmetschdienst Berlin (GDD) bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. und unserem Trägerverein ein Kooperationsvertrag unterzeichnet. Darin vereinbarten die beteiligten Einrichtungen die Planung und Durchführung einer achtzehnmotigen Qualifizierungsmaßnahme nach dem inzwischen in verschiedenen Bundesländern

zur Anwendung gelangten SprInt-Curriculum. Voraussichtlich im Sommer 2015 ca. fünfzehn Personen aus Brandenburg, diese anspruchsvolle Ausbildung beendet haben und den bestehenden Pool von engagierten Sprachmittlern qualitativ stärken und personell aufstocken.

Zum ersten Oktober 2013 nahm das dreijährige, aus Mittel des BMFSJF geförderte Projekt *Mein Vorbild, Dein Vorbild* seine Tätigkeit auf. Dieses Vorhaben knüpft an die sehr erfolgreiche Arbeit mit zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen an. In mehreren Orten Brandenburgs versucht das Projekt *Mein Vorbild, Dein Vorbild* junge Zugewanderte zu motivieren und anzuleiten, Beispiele erfolgreicher Integration in ihrem Umfeld aufzuspüren, sich mit den Bedingungen für gelungene Lebenswege von Migrantinnen und Migranten auseinanderzusetzen, um dann in einer zweiten Phase mit Methoden der *peer education* in Schulen, Sportvereine und Jugendklubs zu begeben.

Ebenso zum ersten Oktober 2013 nahm das Projekt *Mobile Beratung für Syrische Flüchtlinge* seine Tätigkeit auf. Dieses Vorhaben wurde gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten konzipiert, um die Aufnahme und Integration dieser schutzbedürftigen Menschen in unserem Bundesland zu unterstützen und den vor Ort tätigen Fachkräften bei der Lösung der damit verbundenen Aufgaben zu helfen. Das zusätzliche und zunächst auf einen Zeitraum von sechs Monaten begrenzte Hilfeangebot leistet qualifizierte Sprachmittlung bei notwendigen Behördengängen, Arztbesuchen, Kita- oder Schulanmeldungen und bietet fachlich fundierte Begleitung zur Bewältigung der ersten Schritte im deutschen Alltag an. Damit ergänzt und unterstützt das Projekt die bestehenden Beratungsangebote in der Zeit unmittelbar nach der Wohnsitznahme und während des Spracherwerbs.

Die im Projekt teilzeitbeschäftigten Fachkräfte sind arabischsprachig und entstammen einem ähnlichen kulturellen Umfeld wie die ankommenden Flüchtlinge. Diese Voraussetzungen sowie ihre eigenen Migrationserfahrungen machen eine angemessene Kommunikation überhaupt erst möglich und sichern, dass die notwendigen Informationen und Maßnahmen kultursensibel, und damit akzeptabel vermittelt werden. Dadurch fördert die Mobile Beratung von Beginn an die Aktivierung der Flüchtlinge.

In Anlehnung an die in den Jahren 2010/2011 Regionalkonferenzen *Verbesserung der Versorgungslage von Flüchtlingen im Land Brandenburg* wurde erstmals eine regional ausgerichtete Integrationskonferenz geplant und in Zusammenarbeit mit bewährten Partnern ausgerichtet. Diese Veranstaltung stand unter dem Titel *Zuwanderung als Chance. Willkommenskultur und Gestaltung von Vielfalt als Leitungsaufgabe* und fand am 11. November 2013 in Senftenberg statt. Die regionale Fachtagung griff übergreifende Fragestellungen der Gestaltung einer gelebten Willkommenskultur auf und bot Führungs- und Fachkräften aus kommunalen Verwaltungen, Politik und Bildungs-, Integrations- und Sozialarbeit aus dem ländlichen Raum im Süden Brandenburgs die Gelegenheit die Thematik gemeinsam mit versierten Referentinnen und Referenten zu diskutieren.

Neben diesen neuen Vorhaben wurden im Berichtszeitraum die seit Jahren etablierten Fortbildungs- und Beratungsangebote von FaZIT in hoher Qualität durchgeführt. Diese verbands- und trägerübergreifenden Angebote erfuhren 2013 eine besondere fachliche Fokussierung, um insbesondere den neueingestellten Fachkräften in der Flüchtlingssozialarbeit

die Gelegenheit zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Alle angebotenen Veranstaltungen wurden regelmäßig und fortwährend nachgefragt bzw. besucht. Daher nehmen diese Angebote in der erfolgreichen Bilanz für das Jahr 2013 einen besonderen Stellenwert ein.

Wie in den vergangenen Jahren auch wurden die Büroinfrastruktur, die organisatorischen Kapazitäten und die jahrelangen Arbeitskontakte für eine Reihe von kleineren Vorhaben genutzt und die Erfahrungen dieser kleineren Projekte in verschiedene Gremien und die Fachöffentlichkeit getragen. In diesem Sinn hat sich *FaZIT* als Maßnahmeträger in der doppelten Funktion als Dach und Scharnier bewährt.

Einen hohen Anteil an der guten Bilanz des Jahres 2013 hatten die vielen ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer, unter ihnen zwei Personen im Bundesfreiwilligendienst. Nur dank dieser intensiven Zusammenarbeit konnten die Angebote und Leistungen von *FaZIT* in die Fläche des Landes gebracht werden..

Die vielfältige Projektarbeit wurde jedoch nur durch die öffentlichen und privaten Zuwendungen möglich. Daher gilt der Dank dem Land Brandenburg, dem Europäischen Integrationsfonds, dem BMFSJF, der AOK Nordost und der IKK Berlin und Brandenburg sowie dem Grundtvig-Programm der Europäischen Union.

Unterstützung der Akteure in der Integration- und Flüchtlingsarbeit durch trägerübergreifende, landesweite Fortbildungsangebote

Die verschiedenen Angebote zur Förderung des fachlichen Austausches und der Bereitstellung von praxisrelevanten Informationen nehmen seit Jahren in der Arbeit von *FaZIT* eine besondere und herausragende Stellung ein. Diese Angebote haben grundsätzlich einen landesweiten und trägerübergreifenden Charakter. Sie sind daher besonders geeignet, den Austausch zwischen den Migrationsfachdiensten, den verantwortlichen Mitarbeitenden der kommunalen Verwaltungen sowie den lokal wirkenden Projekten zu befördern. Von dieser Möglichkeit haben insbesondere Fachkräfte profitiert, die bei Trägern beschäftigt sind, die keinem Verband der freien Wohlfahrtspflege angehören sowie Fachkräfte aus den kommunalen Verwaltungen. Den zahlreichen Rückmeldungen zufolge stellen die Fortbildungsangebote von *FaZIT* oftmals die einzige Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zur Weiterbildung für diesen Personenkreis dar. Damit entsprechen diese Angebote auch dem Beschluss des Landtages vom 7. Juni 2012 zur „Verbesserung von Flüchtlingen und Asylbewerberinnen und Asylbewerber im Land Brandenburg“ und den fachlichen Hinweisen verschiedener Fachgremien, wie etwa der 2012 unter Federführung des MASF tagenden Arbeitsgruppe *Mindestbedingungen*.

Der bisherigen Praxis folgend wurden die Facharbeitszirkel in Zusammenarbeit mit dem Büro der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg und dem Fachausschuss Migration der Liga der Wohlfahrtsverbände im Herbst 2012 für das Folgejahr geplant und mit weiteren Veranstaltungen abgestimmt. Doch bereits im Januar und Februar 2013 wurde die Projektleitung mit thematischen Anfragen und Wünschen konfrontiert, so dass geboten war, die inhaltliche und terminliche Planung der Fachzirkel zu präzisieren und anzupassen. Dies geschah mit der Absicht, den Bedürfnissen der vielerorts neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen stärker ins Blickfeld zu nehmen und ihre alltägliche, berufliche Praxis zu unterstützen. So wurde insbesondere den nachgefragten ausländer- und asylrechtlichen Aspekten ein größerer Raum geboten. Sowohl die steigende Zahl der Teilnehmenden und als auch die Auswertungen der zu jeder Veranstaltung ausgehändigten Evaluationsbögen belegen, dass diese Entscheidung richtig war.

Den Auftakt für die Reihe der Fachzirkel bildete am 8. Mai 2013 die Zusammenkunft, die unter dem Thema „Psychiatrische Krankheitsbilder – Professioneller Umgang mit Krisen und psychischen Erkrankungen in der alltäglichen Arbeit mit erwachsenen Flüchtlingen“. Aufgrund der Breite wurde die Bearbeitung des Themas auf zwei Veranstaltungen aufgeteilt und am 19. Juni 2013 fortgesetzt. Für beide Fortbildungsveranstaltungen konnten Frau I. Petzoldova, Diagnose- und Behandlungsstelle für traumatisierte, psychisch kranke und schutzbedürftige Flüchtlinge Fürstenwalde, und Herr Dr. M. Aliev, Krankenhaus Eisenhüttenstadt, gewonnen werden.

Im Verlauf der zwei Fortbildungsveranstaltungen wurden u.a. folgende Themen behandelt:

- häufige psychiatrische Krankheitsbilder bei Flüchtlingen;

- Möglichkeiten der Früherkennung;
- Behandlungsmöglichkeiten;
- erschwerte Zugänge zur Behandlung bei Flüchtlingen;
- medizinische und sozialpsychiatrische Unterstützungsmöglichkeiten;
- Umgang mit erkrankten oder gefährdeten Personen im Alltag.

Im Verlauf der Veranstaltung wurden neben den theoretischen Fragen auch eine Reihe von konkreten Fällen bzw. Situationen aus dem beruflichen Alltag der Teilnehmenden besprochen und Möglichkeiten des angemessenen Handelns erörtert.

Aufgrund besonderer Nachfragen aus den Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge und Asylsuchende wurde eine dreitägige Veranstaltung neu in das Programm aufgenommen. So wurde am 26., 27. und 28. August 2013 eine Fortbildung zu den asylrechtlichen, ausländerrechtlichen und sozialrechtlichen Grundlagen der Beratung von Flüchtlingen durchgeführt. Für diese Veranstaltung konnte die renommierte Berliner Rechtsanwältin A. Würdinger gewonnen werden, die folgende thematischen Schwerpunkte bearbeitete:

- **Asylrecht und Asylverfahren**

Humanitäres Aufenthaltsrecht und Grundlagen des Asylverfahrens

Asylverfahren (Ankunft, Antragsstellung, EU-Asylzuständigkeits-Verordnung Dublin II, Anhörung, Entscheidungsarten, gerichtliches Verfahren, Anerkennung bzw. Ablehnung)

Anerkennungsvoraussetzungen - Subsidiärer Schutz u. Abschiebeschutz / Gerichtliches Verfahren / Aufenthaltsbeendigung und Abschiebung / Abschiebehaft / Folgeantrag / Duldung

- **Sozialrecht für Flüchtlinge**

Soziale Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Kindergeld, Kinderzuschlag, Elterngeld, Zugang zur Gesundheitsversorgung sowie zu Bildung und Arbeitsmarkt

- **Von der Duldung zum Bleiberecht**

Der (Nicht-)Status der Duldung / Gesetzliche Bleiberechtsregelungen / Arbeitsmarktliche und soziale Integrationsmaßnahmen für Personen mit Duldung

- **Nach der Anerkennung**

Formen der Anerkennung / Sozialrechtliche Stellung von anerkannten Flüchtlingen / Widerrufsverfahren / Freizügigkeit / Zugang zu Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarkt /

Wohnungssuche / Anerkennung von Abschlüssen / Aufenthaltsverfestigung / Einbürgerung

Alle Teilnehmenden erhielten ein umfangreiches und detailliertes Handout zu den gesetzlichen Grundlagen und zur aktuellen Praxis der Rechtsprechung. Die Anwesenden machten von der Gelegenheit, mit Frau Würdinger konkrete Fälle zu besprechen und das Vorgehen in der Beratung zu diskutieren, rege Gebrauch.

Der für den 10. Oktober 2013 geplante Fachzirkel zum Rentenrecht musste buchstäblich in letzter Minute aufgrund Terminschwierigkeiten der Referentinnen, Deutsche Rentenversicherung, Niederlassung Potsdam, ausfallen bzw. auf 2014 verschoben werden.

Zum ersten Mal wurde im Berichtszeitraum eine regional ausgerichtete Integrationskonferenz geplant und in Zusammenarbeit mit dem Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung und anderen bewährten Partnern vor Ort ausgerichtet. Anlass dafür waren neben den Anregungen der Partner von *FaZIT* aus den Landkreisen Elber-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße auch die durchweg positiven aus den Jahren 2010/2011 mit den Regionalkonferenzen *Verbesserung der Versorgungslage von Flüchtlingen im Land Brandenburg*. Ausgehend von der Analyse der konkreten Bedingungen, auf die Zugewanderte im Süden Brandenburg treffen, stellte sich die geplante Veranstaltung das Ziel, den Zustand der „Willkommenskultur“ zu beschreiben, Beispiele guter Praxis aufzugreifen und die noch ungenügend beantworteten Herausforderungen zu benennen, um die Attraktivität der Region für Menschen aus dem Ausland spürbar zu erhöhen und ein tolerantes und wertschätzendes Klima in allen Bereichen der Gesellschaft zu etablieren. Mit dieser Zielstellung wandet sich die Veranstaltung vor allem an Führungs- und Fachkräften aus kommunalen Verwaltungen, Politik und Bildungs-, Integrations- und Sozialarbeit.

Die regionale Fachtagung stand unter dem Titel *Zuwanderung als Chance. Willkommenskultur und Gestaltung von Vielfalt als Leitungsaufgabe* und fand am 11. November 2013 in Senftenberg statt.



Fachtagung Senftenberg

Nach der Begrüßung durch die Veranstalter steckte das einleitende Referat *Willkommenskultur umsetzen – Richtschnur für den professionellen Umgang mit Vielfalt im Team und in der Bevölkerung* von Frau A. Zwick, Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie (MASF), den Rahmen der folgenden Aussprache ab. Ergänzt wurden ihre Ausführungen durch Impulsreferate zu den Themen *Arbeitsmarktpolitik, Fachkräftesicherung und Toleranz*, gehalten von Frau J. Frost, IHK Cottbus, *Erfahrungen beim Auf- und Ausbau der Willkommenskultur*, gehalten von Herrn A. Erbert, Dezernent für Gesundheit, Jugend und Soziales, Landkreis Oberspreewald-Lausitz, und *Warum braucht es und was bringen Diversity-Schulungen für Mitarbeitende?*, gehalten von Frau J. Gummich, Diversity-Trainerin und –Beraterin. Die Teilnehmenden hatten im Anschluss die Gelegenheit, an vier Thementischen die Diskussion zu konkretisieren und zu vertiefen. Die diskutierten Themengruppen waren

- Bildung und Schule,
- Regionale Wirtschaft und Arbeit,
- Wohnen und Freizeit,
- Diversity-Management und -Schulungen

In Anlehnung an die Methode des World Cafes wurden mehrere Diskussionsrunden durchgeführt und die Ergebnisse der Aussprachen an den einzelnen Thementischen wurden zusammengefasst und im Plenum zur weiteren Debatte bekanntgegeben.



Vorstellung der Ergebnisse des Thementisches *Bildung und Schule*

Die nunmehr 15. Landesintegrationskonferenz wurde im Berichtszeitraum vorbereitet. In Abstimmung mit dem Landesbüro Brandenburg der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem langjährigen Kooperationspartner, aus organisatorischen Gründen terminlich auf den 12. März 2014 festgelegt.

Seit 2010 organisiert und moderiert *FaZIT* den Gesprächskreis *Personal der Gemeinschaftsunterkünfte*. Im Berichtszeitraum fand sich der Gesprächskreis dreimal zusammen, um sich über die Auswirkungen des Anstieges von Flüchtlingszuweisungen auf das Zusammenleben in den Gemeinschaftsunterkünften und die Gestaltung der sozialen Arbeit, die Herausforderungen einer verstärkten Wohnungsunterbringung sowie die Arbeit mit ausgewählten Flüchtlingsgruppen auszutauschen. Die Zusammenkünfte fanden verabredungsgemäß jeweils in einer anderen Gemeinschaftsunterkunft statt, so dass immer auch die Ge-

legenheit genutzt wurde, die konkrete Situation vor Ort und die Arbeit der örtlichen Fachkräfte kennenzulernen. Gerade diese Möglichkeit des Austausches von konkreten Erfahrungen und Praktiken, insbesondere das Vorstellen von Lösungen vielfach anzutreffender Probleme, wurden als besonders geeignet und hilfreich eingeschätzt. An der Zusammenkunft im Januar 2013 nahm die Landtagsabgeordnete Frau B. Fortunato und im Oktober nahm Minister G. Baaske am Austausch zur Situation in den Gemeinschaftsunterkünften teil. en

Allen Veranstaltungen sind eine intensive Diskussion und die Suche nach Problemlösungen gemeinsam. Dabei schälten vier Problemkreise heraus, die von den Anwesenden als zentral für die Verbesserung der Unterbringung von Flüchtlingen und die zufriedenstellende, qualitativ gute Sozialarbeit angesehen wurden:

- Sicherstellung eines Betreuungsschlüssels, der eine zufriedenstellende, eine qualitativ gute Sozialarbeit ermöglicht, einschließlich der Möglichkeit der Fortbildung und Supervision;
- Sicherstellung einer pädagogisch qualifizierten Kinderbetreuung angesichts der steigenden Zahl von Kinder in den Gemeinschaftsunterkünften;
- Nutzung des Aufenthaltes zur gezielten Vorbereitung auf Wohnungsunterbringung;
- Feststellung der besonderen Schutzbedürftigkeit von Flüchtlingen und Berücksichtigung des erhöhten Aufwandes.

Die Zusammenkünfte wurden jeweils von Mitarbeitenden besucht, die die Hälfte bis zwei Drittel der Gemeinschaftsunterkünfte vertraten. Von allen Zusammenkünften wurde ein Protokoll verfasst, das an alle Gemeinschaftsunterkünfte versandt wurde.

Ein entscheidendes Jahr für SprInt Brandenburg

Im Rahmen der Projektarbeit zur Verbesserung der psycho-sozialen Versorgung von Flüchtlingen wurde 2004 begonnen, eine ehrenamtlich wirkende Gruppe von Sprachmittlern aufzubauen und *FaZIT* übernahm in der Folgezeit die fachliche sowie organisatorische Begleitung der Gruppe. Es spricht für die Qualität der geleisteten Arbeit als auch für den bestehenden Bedarf nach dieser Dienstleistung, dass sich die Zahl von sprachmittlerisch unterstützte Einsätzen von Jahr zu Jahr erhöhte. Am 18. März 2013 leistete Herr Nicolai Epchte den 2.000 Einsatz, der an diesem eine Asylsuchende aus Dagestan zum Neurologen in Potsdam begleitet und das Arzt-Patienten-Gespräch ins Russische verdolmetschte. Aus diesem besonderen Grund besuchte Sozialminister Günter Baaske *FaZIT* und verwies in einem gemeinsamen Pressegespräch dem Projektleiter Dr. Wolfgang Bautz auf die Bedeutung der Sprachmittlung für die Integration hin.



Minister Baaske im Gespräch mit ehrenamtlichen Sprachmittlern

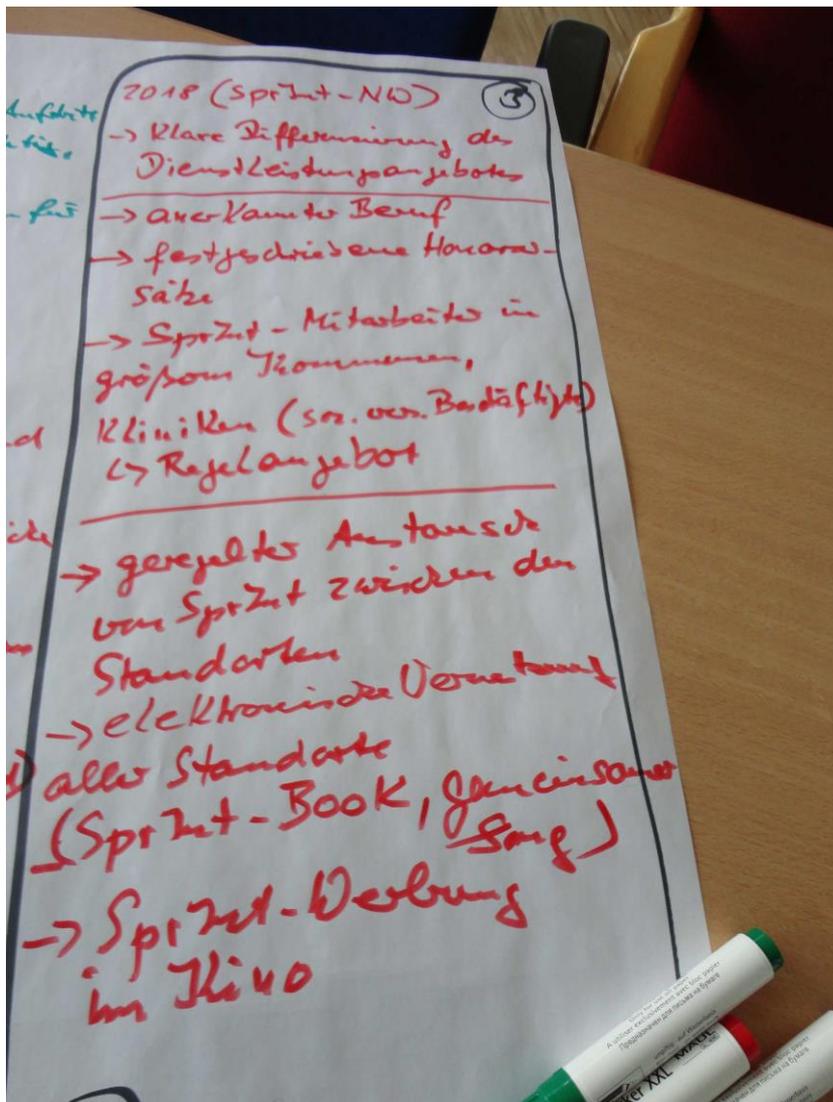
Die starke Nachfrage nach Unterstützung für Menschen, die über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen, um ihnen eine angemessene Kommunikation bei Arztbesuchen, Klinikaufenthalten oder Behördengängen zu ermöglichen, fordert das Engagement der Personen, die sich bei *FaZIT* zusammengefunden, besonders heraus. Viele Migrantinnen und Migranten sehen es als eine Verpflichtung an, ihre Kenntnisse gezielt zur Unterstützung von Landsleuten einzusetzen. Diese Einsatzbereitschaft zählt zweifellos zu den wichtigsten Ressourcen, auf die sich das kleine Projektteam von *FaZIT* stützen kann, aber aus Kapazitätsgründen wie auch aus fachlichen Gründen können sehr schnell Grenzen spürbar werden. Der so dringend erforderliche Ausbau, die Verstärkung und die Professionalisierung des auf ehrenamtlicher Basis wirkenden Angebots der Sprachmittlung sind daher Herausforderungen, die ohne eine personelle Erneuerung und Erweiterung nicht zu lösen sind. Um auf diese Anforderungen angemessen zu antworten, wurde strategische Kooperation mit dem Projekt *SprInt Transfer*, Diakonie Wuppertal, und weiteren Einrichtungen, darunter dem *Gemeindedolmetschdienst Berlin*, eingegangen. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus östlichen wie westlichen Bundesländern und der intensive Erfahrungsaustausch zwischen ihnen führte dazu, dass eine gemeinsame Ausbildung von Sprach- und Integrationsmittlern nach einem bundesweit einheitlichen Curriculum geplant. Dazu nahm das Projekt *SprInt Brandenburg* zu Beginn des Jahres 2012 als Teilprojekt eines bundesweiten Vorhabens seine Tätigkeit auf.

Im Berichtszeitraum konzentrierten sich die Anstrengungen im Rahmen des Projektes *SprInt Brandenburg* darauf, die Qualifizierung von Sprach- und Integrationsmittlern vorzubereiten. Dazu wurde in einem intensiven Prozess, an dem der Gemeindedolmetschdienst Berlin und die Diakonie Wuppertal ebenso beteiligt waren, nach Bildungsträger gesucht, die über die personellen und logistischen Voraussetzungen sowie über Erfahrungen in der Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten verfügen, um die 18-monatige Qualifizierung nach dem *SprInt*-Curriculum beginnend zum September bzw. Oktober 2013 durchzuführen. Im März 2013 konnte die Suche nach Kooperationspartnern mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen der Diakonie Wuppertal – Migrationsdienste *SprIntpool Transfer*, der Gemeinnützigen Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen mbH, dem Bildungsmarkt Waldenser GmbH, dem Gemeindedolmetschdienst Berlin (GDD) bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. und unserem Trägerverein abgeschlossen werden. Um die Planung und Durchführung einer achtzehnmonatigen Qualifizierungsmaßnahme nach dem inzwischen in verschiedenen Bundesländern zur Anwendung gelangten *SprInt*-Curriculum zu begleiten, wurde des Weiteren die Einrichtung eines Beirates beschlossen. Die Koordination des Beirates wurde in gegenseitigem Einvernehmen *FaZIT* übertragen. Für die Mitarbeit im Beirat konnten prominente Personen aus den Bundesländern Berlin und Brandenburg gewonnen werden. Am 29. Mai 2013 trat der Beirat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und beriet über die Möglichkeiten der Begleitung und Unterstützung der *SprInt*-Qualifizierung. Außerdem beschlossen die Mitglieder eine Geschäftsordnung sowie einen Sitzungsplan. Turnusgemäß trat der Beirat am 3. Dezember 2013 erneut zusammen.

Eine Zertifizierung der *SprInt*-Qualifizierung nach AZVV wurde durch die Bildungsträger beantragt und im Dritten Quartal 2013 erteilt. In der Folgezeit wurden zahlreiche Informationsveranstaltungen in Berlin und den angrenzenden Landkreisen des Landes Brandenburg

durchgeführt, um die Qualifizierungsmaßnahme vorzustellen und Teilnehmende zu gewinnen.

Die Mitarbeitenden des Projektes SprInt Brandenburg nahmen an 3 bundesweiten mehrtägigen Netzwerktreffen teil und beteiligten sich aktiv an der Arbeit von zwei Arbeitsgruppen, die über das gesamte Jahr über zu dem Themen Berufsbildentwicklung und Qualitätsstandards arbeiteten.



Ergebnisse der AG Öffentlichkeitsarbeit Netzwerktreffen Essen

Vor-Ort-Beratung in den Gemeinschaftsunterkünften für Asylsuchende

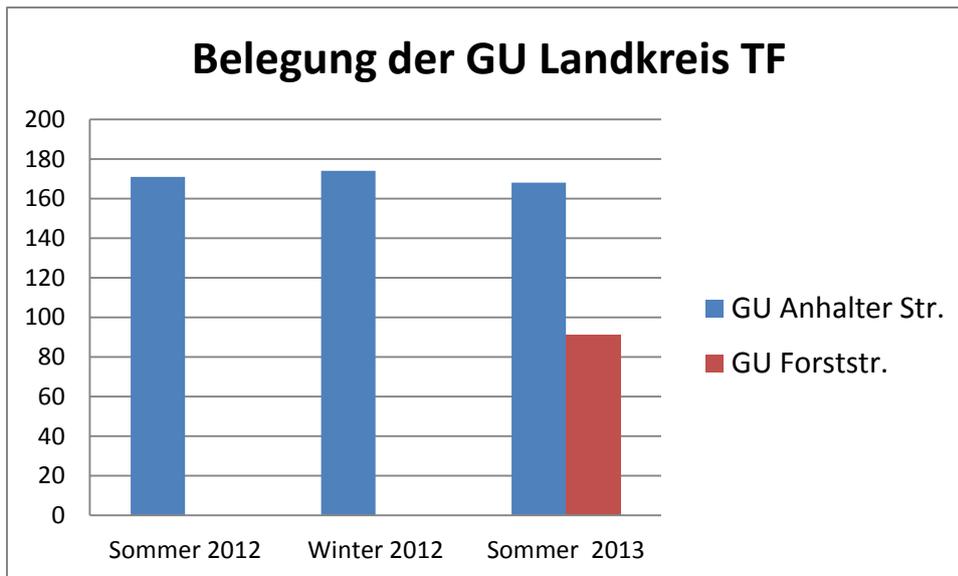
Das Projekt *Vor-Ort-Beratung in den Gemeinschaftsunterkünften für Asylsuchende und fachliche Unterstützung des Personals, insbesondere bei der Beratung und Betreuung von Flüchtlingen mit besonderen Bedarfen sowie bei auftretenden Konflikten* stellt einen wichtigen Beitrag von FaZIT zur Strukturverbesserung der Unterbringung von Flüchtlingen dar, die erneut 2013 durch Gewährung von Mitteln aus der Lotto-Konzessionsabgabe ermöglicht wurde.

Im Zeitraum vom 2. Mai bis 30. September 2013 wurden 17 Gemeinschaftsunterkünfte für Asylsuchende und Flüchtlinge (GU) im Land Brandenburg besucht, einige davon wurden anlassbezogen mehrfach aufgesucht (fachliche Beratung zu Personen mit besonderen Bedarfen und Unterstützung im Umgang mit Konflikten bzw. deren Vermeidung). Gezielt wurden die Gemeinschaftsunterkünfte, die im Verlauf der letzten Monate 2012 bzw. den ersten Monaten 2013 ihren Betrieb aufgenommen haben.

Im Verlauf der Besuche konnten sowohl in Fachgesprächen, die mit dem Personal der entsprechenden Gemeinschaftsunterkünfte, als auch in Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie durch Inaugenscheinnahme der Unterkünfte wichtige Informationen zur Unterbringungssituation, zur Betreuung und Beratung in den Unterkünften sowie zu anderen relevanten Aspekten gesammelt werden. Die Ergebnisse wurden in zwei Berichten zusammengefasst und an das zuständige Ministerium weitergeleitet bzw. unmittelbar in verschiedene Fachgremien eingespeist werden, darunter hebt sich besonders die Mitwirkung an der Neufassung der Integrationskonzeption des Landes Brandenburg heraus.

Im Folgenden werden einige Ergebnisse summarisch dargestellt.

Auffallend ist zunächst, dass ungeachtet der Eröffnung von neuen Unterkünften und der verstärkten Unterbringung in Wohnungen die Belegungssituation in den GU sich nicht bzw. nur geringfügig verändert hat. Ein Beispiel dafür bietet der Landkreis Teltow-Fläming. Zu Beginn des Jahres nahm hier eine in Trägerschaft des Landkreises arbeitende GU ihren Betrieb auf.



Die bereits im Vorjahr festgestellten Veränderungen in der Zusammensetzung der untergebrachten Flüchtlinge haben sich fortgesetzt und zum Teil verstärkt. Zu diesen Veränderungen zählen:

- vermehrte Aufnahme von Personen, die als besonders schutzbedürftig einzustufen sind ;
- innerhalb der Personengruppe der besonders schutzbedürftigen Flüchtlinge hat sich der Anteil der Personen mit multiplen Problemlagen, zum Beispiel ältere Menschen mit Körperbehinderung, Alleinerziehende mit Körperbehinderung oder HIV-Infektion deutlich vergrößert;
- die Zahl der Personen, die sich dauerhaft in der GU aufhalten hat sich deutlich und dauerhaft erhöht.

Hinzu kommt die Tatsache, dass in den besuchten GU eine verstärkte Zuweisung von Flüchtlingen aus dem Nordkaukasus erfolgt war. In vielen Fällen gestaltete sich das Zusammenleben dieser Flüchtlinge, meist im großen Familienverband eingereist, mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern schwierig und in Einzelfällen waren häufige Konflikte zu beobachten.

In einigen GU hat sich erfreulicherweise die Personalausstattung leicht verbessert (eine besonders gravierende Ausnahme bildet jedoch die GU Brandenburg, wo ungeachtet des krankheitsbedingten, monatelangen Ausfalls einer Sozialarbeiterin keine Vertretung ermöglicht wurde). Dennoch bleibt die Arbeitsbelastung für das Personal vor Ort ungebrochen hoch und sie kann nur bedingt durch Kooperation mit örtlichen Regeldiensten bzw. Netzwerkpartnern aufgefangen werden. Ein deutlicher Bedarf an fachlicher Unterstützung in Form von regelmäßigen Fortbildungen oder Supervision wird allorts signalisiert. Das betrifft besonders das neu eingestellte Personal. Es ist zu bemerken, dass die Träger sich bei Neueinstel-

lungen nicht von den Vorgaben der Erstattungsverordnung leiten lassen und Personen einstellen, die nicht über eine angemessene Qualifikation verfügen.

Die durch landesrechtliche Vorschriften festgelegten Mindestbedingungen für die Unterbringung von Asylsuchenden und Flüchtlingen werden durchweg eingehalten, dennoch kommt es vor allem aufgrund der oben aufgeführten Veränderungen zur Häufung von Problemlagen.

Mobile Beratung für Syrische Flüchtlinge

Im Rahmen des Humanitären Aufnahmeprogramms bietet Deutschland insgesamt 5.000 Syrischen Bürgerkriegsflüchtlingen Schutz. Nach den Verabredungen zwischen den Bundesländern werden zunächst ca. 85 Personen in Brandenburg eine vorübergehende Heimat finden und in den Landkreisen Barnim, Havelland, Oder-Spree, Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming sowie der Landeshauptstadt Potsdam wohnen. Um die Aufnahme und Wohnsitznahme dieser, von den Kriegseignissen schwer gezeichneten Personen so reibungslos wie möglich zu gestalten, hat *FaZIT*, in enger Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg, ein Projekt das Projekt *Mobile Beratung der Syrischen Flüchtlinge* konzipiert, um die vor Ort tätigen Verantwortlichen bei der Aufnahme der Syrischen Flüchtlinge durch Sprachmittlung und Begleitung der Flüchtlinge bei notwendigen Behörden-gängen, Arztbesuchen und Gesprächen in Kindergarten und Schule zu unterstützen.

Bei der Konzipierung des Vorhabens wurde von folgenden Annahmen ausgegangen:

- die begünstigten des Humanitären Aufnahmeprogramms reisen im Familienverbund ein;
- sie kommen aus extrem belastenden Situationen bzw. waren Opfer von traumatisierenden Ereignissen;
- die Syrischen Flüchtlinge haben einen hohen Bedarf an medizinischen Betreuung;
- die einreisenden Personen haben in der Regel keine Deutschvorkenntnisse und haben sehr unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen;
- alle einreisenden Erwachsene haben die Berechtigung zu Integrationsmaßnahmen:

Daher konzentriert sich das Projekt *Mobile Beratung der Syrischen Flüchtlinge* hauptsächlich die Themengebiete Familie, Schule und Gesundheit ab und unterstützt mit begleitender Beratung bei auftretenden Problemen im Verlauf des Aufnahme- und Integrationsprozesses. Die Mobile Beratung arbeitet mit muttersprachlichen Fachkräften und kombiniert aufsuchende Beratung (in den jeweiligen Ansiedlungsschwerpunkten und bei den Trägern der Integrationskurse) mit den Möglichkeiten der telefonischen Beratung. Sie ergänzt und unterstützt die bestehenden Beratungsangebote der örtlich bzw. regional tätigen Migrationsberatung und Regeldienste, insbesondere während der Zeit des Spracherwerbs, durch den muttersprachlichen Charakter. Die Angehörigen der Zielgruppe können die Angebote der Regeldienste aufgrund ihrer fehlenden oder mangelnden Kenntnis der deutschen Sprache nur unzulänglich in Anspruch nehmen. Daher bedürfen die syrischen Flüchtlinge dieser Hilfe, um das Ankommen in Brandenburg zu erleichtern und die ersten Schritte der Integration nach der Wohnsitznahme zu begleiten. Die Mobile Beratung stellt ein zusätzliches, zeitlich begrenztes Hilfeangebot dar.

Die Mobile Beratung fördert von Beginn an die Aktivierung der eigenen Ressourcen und der Selbsthilfe. Sie zieht die gesamte Familie in die Beratung ein und stärkt deren Erziehungs-kompetenz. Sowohl die Muttersprachlichkeit als auch die Tatsache, dass die Beraterinnen und Berater einem ähnlichen kulturellen Umfeld entstammen und über eigene Migrationser-fahrungen verfügen, macht eine angemessene Kommunikation mit Angehörigen der Ziel-

gruppe überhaupt erst möglich und sie sichert, dass die notwendigen Informationen und Maßnahmen kultursensibel, und damit akzeptabel vermittelt werden.

Am 1. Oktober 2013 haben zwei arabischsprachige Fachkräfte eine Teilzeitbeschäftigung aufgenommen und engagierten sich bereits ab Mitte Oktober in der Beratung und Begleitung der im Landkreis Potsdam-Mittelmark angesiedelten Syrischen Familien.

Unterstützung des chancengleichen Zugangs zu medizinischer Versorgung für Zugewanderte und Stärkung der Selbsthilfe im Bereich Gesundheitsvorsorge und -förderung

Seit der Veröffentlichung der „Konzeption der Landesregierung zur Integration bleibeberechtigter Zuwanderer und zur Verbesserung der Lebenssituation der Flüchtlinge im Land Brandenburg 2005“ engagiert sich das Team von *FaZIT* in Sicherstellung eines möglichst chancengleichen Zugangs zu medizinischer Versorgung für alle Zugewanderten. In den vergangenen Jahren haben unterschiedliche Vorhaben an dieser Aufgabe mitgewirkt. Dabei wurde immer darauf geachtet, dass ungeachtet der konkreten Zielstellung und der unterschiedlichen Arbeitsaufgaben sich die Vorhaben möglichst ergänzen und miteinander verzahnen, um auf diese Weise Synergieeffekte zu erzielen und trotz der geringen eingesetzten Mittel beachtliche Arbeitsergebnisse vorzulegen. Im Jahr 2013 folgende Projekte dem Oberthema Migration und Gesundheit zugeordnet:

Gesundheitskarawane – muttersprachliche Informationen zur Gesundheitsvorsorge

Anstoss II - Stärkung der Prävention und Gesundheitsförderung mit und für Zugewanderte

Sprachmittlerische Unterstützung Zugewanderter, insbesondere irakischer und afghanischer Flüchtlinge

Grundtvig Lernpartnerschaft

Gesundheitskarawane – muttersprachliche Informationen zur Gesundheitsvorsorge

Zum 1. Juli 2007 übernahm FaZIT die Trägerschaft für die geplanten Aktivitäten der Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren, die zuvor in Kooperation mit dem Ethnomedizinischen Zentrum Hannover (EMZ) auf ihre Aufgaben vorbereitet wurden, und stellte die Büroinfrastruktur zur Koordinierung und Organisation zur Verfügung. Nach der Schulung zu wichtigen Themen der Gesundheitsförderung und Prävention – so die Konzeption dieses Vorhaben - sind diese beteiligten Personen in der Lage, die eigenen Landsleute gemeinsam mit Akteuren Gesundheitswesens kultursensibel und mehrsprachig zu informieren und aufzuklären. Die ausgebildeten Gesundheitsmediatorinnen und –mediatoren - ausschließlich ehrenamtlich engagierte Zugewanderte - haben in den vergangenen Jahren unter Beweis gestellt, dass sie Aufgabe hervorragend und engagiert erfüllen. Ebenso bewährt hat sich die dem Projekt *Gesundheitskarawane* zugrunde liegende Strategie, der Informationsvermittlung in der jeweiligen Muttersprache und der Einsatz von Personen mit eigener Migrationsbiographie. Auch 2013 konnte die *Gesundheitskarawane* dank der Unterstützung durch das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz erfolgreich weiterarbeiten.

2013 wurden Insgesamt 48 Info-Veranstaltungen durchgeführt. Die am häufigsten nachgefragten Sprachen in diesem Jahr Englisch, Französisch, Persisch und Russisch. Im Verlauf dieser mehrstündigen Veranstaltungen wurde ein breites Spektrum von Themen behandelt. Wie in den Jahren zuvor auch wurden, neben dem Einleitungsthema „Das System der medizinischen Versorgung in Deutschland“, vor allem Aspekte der seelischen Gesundheit von Erwachsenen (am meisten behandeltes Thema), der Ernährung und körperlichen Bewegung in allen Altersstufen, der Kindergesundheit und Unfallprävention, der Gefahren von Alkohol und Tabak sowie der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen behandelt und anhand der muttersprachlichen Materialien mit den Teilnehmenden diskutiert.

Von besonderer Bedeutung ist, dass die Kooperation mit der Zentralfachstelle für Asylsuchende in Eisenhüttenstadt fortgesetzt werden konnte. Zu einem feststehenden Termin im Quartal wurden jeweils Informationsveranstaltungen in den Sprachen Englisch und Französisch durchgeführt. Für die neu ankommenden Flüchtlinge bieten diese Aktivitäten der Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren die erste Möglichkeit zu gesundheitsbezogenen Informationen.

Anstoss II - Gesundheitsförderung mit und für Zugewanderte

Aufbauend auf den Ergebnissen des Vorläuferprojektes startete im Mai 2013 das Projekt „Anstoß II – Schulung von muttersprachlichen MultiplikatorInnen in der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe“ und setzte die langjährige Zusammenarbeit mit den Krankenkassen AOK Nordost und IKK Brandenburg und Berlin) fort. Im Wesentlichen wurden die Ziele fortgeschrieben und die Leiter von Selbsthilfegruppen, die sich überwiegend aus Menschen mit Migrationshintergrund zusammensetzen und sich hauptsächlich mit Gesundheitsfragen beschäftigen, gezielt unterstützt und geschult. Das im Verlauf des Projektes von ihnen erworbene Wissen sollte in den jeweiligen Gruppe angewandt bzw. weitergegeben werden, um auf diese Weise die praktische Arbeit der Gruppe zu stärken und zu stabilisieren. Den teilnehmenden Gruppenleitungen sollten durch das niedrigschwellige Angebot des Projektes die Kenntnisse und Methoden vermittelt werden, die es ihnen zukünftig erlauben würden, im Gruppenalltag sicher zu handeln, sowie sicherzustellen, dass das Potential der Gruppe optimal ausgeschöpft wird, bzw. dass alle Mitglieder „mitgenommen“ werden (unabhängig von Bildungsstand, Krankheitsbild, etwaigen sprachlichen Einschränkungen, etc.). Da an den zu organisierenden Veranstaltungen jeweils verschiedener Gruppen aus dem Land Brandenburg teilnehmen sollten, bestand ein weiteres Ziel des Projekts darin, die bestehenden Gruppen untereinander zu vernetzen und ihre Einbindung in lokale und regionale Netzwerke zu ermöglichen.

Die im Projekt „Anstoß II“ geleistete Arbeit konzentrierte sich auf drei inhaltliche Hauptfelder:

- 1) Aufbau und Management von Selbsthilfegruppen
- 2) Voraussetzungen und Methoden interessanter und selbsttragender Gruppenarbeit
- 3) gesundheitsbezogene Basisinformation

Im Rahmen der Projektarbeit wurden der intensive Kontakt zu gesundheitsbezogenen Selbsthilfegruppen in Cottbus, Henningsdorf, Kyritz, Potsdam, Rathenow, Strausberg und Wittenbergs fortgesetzt und insgesamt drei Wochenendveranstaltungen durchgeführt. Da die notwendigen finanziellen Mittel nicht in der beantragten Höhe zur Verfügung gestellt wurden, konnten entgegen der ursprünglichen Planung nur zwei Veranstaltungen als mehrtägige Seminare und nur ein eintägiges Seminar in Potsdam durchgeführt werden.

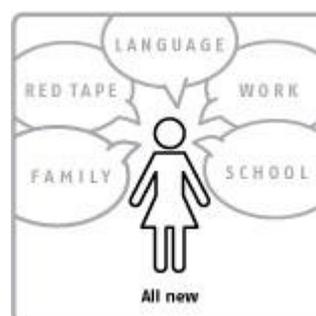
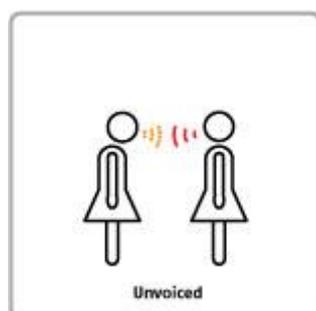
Zu allen durchgeführten Veranstaltungen wurden Vertreterinnen und Vertreter aus den Gruppen eingeladen, im vorgehenden Abschnitt erwähnt wurden. Es wurde weiterhin angestrebt, dass die Teilnehmenden möglichst alle drei Veranstaltungen besuchten und unter den Teilnehmenden ein ausgeglichenes Verhältnis der Geschlechter in den Veranstaltungen herrscht. Die zweite Zielsetzung konnte nicht erreicht werden; nur zwei Männer besuchten die Seminare.



Seminar in Blossin August 2013

Die Inhalte der Veranstaltungen wurden in enger Abstimmung mit den Gruppen festgelegt. Es ist daher von besonderem Interesse, dass folgende Themen besondere Nachfrage erlebten:

- Rückenprobleme und entsprechende Übungen zur Stärkung der Rumpf- und Beinmuskulatur, einschließlich Nordic Walking;
- Stress und Methoden der Entspannung, insbesondere Yoga;
- Thematisierung migrationsspezifischer Gesundheitsthemen anhand von „Migrantas – a visual language of migration“



Die Teilnehmenden berichten bspw. über den Stress, den sie im Alltag erleben, unter anderem durch das „Fehlen der Worte“ leiden und die Gemeinschaft, die sie innerhalb der Selbsthilfegruppe erleben;

- Fördermöglichkeiten für Gruppenaktivitäten;

Von den Teilnehmenden wurde alle Veranstaltungen als besonders hilfreich empfunden und sie brachten in den jeweiligen Evaluationsgesprächen ein großes Interesse an einer Fortführung des Programms zum Ausdruck. Dieses Interesse wurde durch konkrete Vorschläge bezüglich künftiger Aktivitäten unterstrichen.



Seminar in Blossin September 2013

Sprachmittlerische Unterstützung Zugewanderter, insbesondere irakischer und afghanischer Flüchtlinge

Seit mehreren Jahren steigt die Zahl der im Land Brandenburg aufgenommenen Flüchtlinge wieder an. Unter ihnen stammt ein bedeutender Teil aus den Ländern des Nahen und Mittleren Osten, wie Afghanistan, Syrien, Irak, Iran. Im Jahr 2013 stieg insbesondere die Zahl der Flüchtlinge aus dem Nordkaukasus an. Die Mehrheit dieser Personengruppe verfügt über keine ausreichenden Deutschkenntnisse, um alle notwendigen Fragen des Alltags mit den Behörden, den Schulen, den Beratungsstellen und beim Arzt eigenständig zu klären. Zugleich weisen viele Personen aus dieser Gruppe einen sehr schlechten Gesundheitszustand, der häufige und mehrfache ärztliche Behandlungen notwendig macht.

Projektträger hat 2004 eine auf ehrenamtlicher Basis wirkende Gruppe von Sprach- und Integrationsmittlern qualifiziert und aufgebaut, die in den vergangenen Jahren ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt hat. Mit Hilfe dieser engagierten Personen konnte in zahlreichen Fällen geholfen und der hohe sprachmittlerische Betreuungsaufwand bei Flüchtlingen abgedeckt werden.

Dabei wurden im Zeitraum vom 01.02.2013 bis 10.12.2013 erfolgten 175 Sprachmittlereinsätze durchgeführt. Einsatzorte waren Cottbus, Forst, Potsdam, Brandenburg, Rathenow, Eberswalde und andere. Aufgrund des Zuwachses der Flüchtlinge aus Tschetschenien und Dagestan wurde ein Großteil der sprachmittlerischen Unterstützung im Russischen durchgeführt. Weiterhin hoch blieb die Nachfrage im Persischen und Arabischen. Die jeweiligen Einsätze wurden vom Projektträger vermittelt, koordiniert und ausgewertet. Alle Einsätze fanden ohne Beanstandungen statt.

Zur fachlichen Unterstützung und Begleitung der ehrenamtlichen Sprachmittler wurden vier Veranstaltungen zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch organisiert.

Grundtvig Lernpartnerschaft

Im Juli 2012 wurde die Förderung der Grundtvig-Lernpartnerschaft STRATEGIES TO IMPROVE HEALTH PROMOTION AMONG ADULTS FROM VULNERABLE SOCIAL GROUPS durch die zuständigen Nationalen Agenturen bestätigt. An dieser Lernpartnerschaft nehmen öffentliche Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen aus Deutschland, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien und der der Türkei teil. Koordiniert wird die Lernpartnerschaft durch das Centro de educación permanente "FUENSANTA", ein Träger von unterschiedlichen Maßnahmen im Bereich der Erwachsenenbildung mit Sitz in Córdoba, Spanien.

Das Ziel der Lernpartnerschaft ist das Kennenlernen von Beispielen guter Praxis und der Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene zu Aspekten der Einbeziehung von Personen aus sozial benachteiligten Gruppen in Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Dazu haben sich die beteiligten Einrichtungen und Organisationen für die kommenden drei Jahre vorgenommen, ein bis zwei Arbeitstreffen pro Jahr zu veranstalten, einen Austausch von Erfahrungen und Methodenwissen zu vorzunehmen, geeignete, projektbezogene Materialien auszutauschen sowie eine Dokumentationen zur Verbreitung der Ergebnisse der Lernpartnerschaft zu erstellen. Der Großteil der gemeinsamen Arbeit und des fachlichen Austauschs wird über virtuelle Arbeitsplattformen ermöglicht.

In die Grundtvig-Lernpartnerschaft bringt *FaZIT* die Erfahrungen und Kenntnisse ein, die unsere Einrichtung im Verlauf jahrelanger Arbeit mit Zugewanderten in den Themenfeldern Chancengleicher Zugang zu medizinischer Versorgung, gesundheitliche Aufklärung und Gesundheitsförderung erworben hat.

In der Zeit vom 8. bis 11. Oktober 2013 trafen sich die Mitglieder der Grundtvig-Lernpartnerschaft. In Postdam.

Das Treffen startete mit einer umfangreichen Information aller Partner zu den durchgeführten Aktivitäten im Rahmen der European Mobility Week. Besonderen Anklang fand bei den Teilnehmenden ein Video, das die schwedischen Lernenden vorbereitet hatten und über welcher über einen Fahrradkurs an der *Molkoms Folkhögskola* und eine Fahrradwanderung der Schülerinnen und Schüler am europaweiten Autofreien Tag (22.9.2013) berichtete.

Nach etwas mehr als der Halbzeit der geplanten Projektlaufzeit stand dieses Treffen vor allem unter dem Zeichen der Auswertung der bisherigen Projektarbeit und der Festlegung der Aufgaben, die einen erfolgreichen Abschluss garantieren werden. Die Teilnehmenden entschieden sich, für den Rückblick auf Geleistetes drei Arbeitsgruppen zu bilden, um die verschiedenen Aspekte der Arbeit aus unterschiedlicher Perspektive zu bearbeiten. Eindeutig bestätigten die Diskussionen in den Arbeitsgruppen, dass die im Verlauf der vergangenen Arbeitstreffen verabredeten Aufgaben die Lernpartnerschaft bei der Erfüllung der gemeinsamen Zielstellungen vorangebracht und in den teilnehmenden Einrichtungen zusätzliche Aktivitäten auf lokaler bzw. regionaler Ebene ausgelöst haben. Die Möglichkeit, auf jedem Arbeitstreffen eine besondere, gemeinsame Aufgabe zu verabreden, hat sich als produktiv er-

wiesen und die Teilnehmenden stimmten darin überein, auch in der verbleibenden Zeit auf diese Weise vorzugehen. Um den Mehrwert für die Partnerschaft noch zu erhöhen, verabredeten die Teilnehmenden, in den vorgestellten Berichten zu diesen zukünftigen Aktivitäten in den Einrichtungen stärker die angewandten Methoden vorzustellen.

Die Teilnehmenden informieren sich in Verlauf von zwei Projektbesuchen (NUEVA-Ausbildungsprojekt der Lebenshilfe gGmbH und Bayoma-Haus AWO Kreisverband Friedrichshain-Kreuzberg e.V.) über die Arbeit mit Menschen, die in der Öffentlichkeit als sozial benachteiligt bezeichnet werden, und die Einbeziehung von Aspekten der Gesundheitsförderung in die Projektarbeit. Im sehr intensiven fachlichen Austausch standen dabei neben allgemeinen Aspekten der Projektarbeit besonders die angewandten Methoden im Vordergrund, die Zugang zu den jeweiligen Zielgruppen (Menschen mit Handicap bzw. Migratinnen und Migranten) gewährleisten.



Teilnehmende des Arbeitstreffens in Potsdam

Die Gäste wurden von der Ersten Beigeordneten der Landeshauptstadt Potsdam, Frau Müller-Preinesberger, zu einem ausführlichen Gespräch empfangen. Im Verlauf der Zusammenkunft im Rathaus der Landeshauptstadt wurden die Zielsetzungen und Aufgaben des Netzwerkes Gesunde Städte erläutert und die Aktivitäten Potsdams dargestellt. Im Anschluss informierten sich die Teilnehmenden des Arbeitstreffens über die Projektarbeit der *Gesellschaft für Inklusion und Soziale Arbeit e.V.* und besuchten die Büroräume in Potsdam. Dabei interessierten sich die Gäste insbesondere für die *Gesundheitskarawane* und befragten intensiv die anwesenden ehrenamtlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Der muttersprachliche Ansatz der Vermittlung von Grundkenntnissen zur Gesundheit und ihrer Förderung fand besonderen Anklang.

MVDV – Mein Vorbild, Dein Vorbild?! Jugendliche suchen und präsentieren Geschichten erfolgreicher Integration ein Vorbild

Integration ist in den letzten Jahren zum allgegenwärtigen Schlagwort der Politik geworden. Oft bieten die oberflächlichen Debatten jedoch Anlass zu Missverständnissen. Zum einen wird selten genau dargelegt, was es mit „Integration“ auf sich hat bzw. wie erfolgreiche Integration aussehen kann und soll. Zum anderen scheint sich diese Forderung der Politik nicht ohne weiteres in der Bevölkerung umsetzen zu lassen. Vielerorts fühlen sich Menschen mit Migrationshintergrund daher immer noch ausgegrenzt und unerwünscht, was sich wiederum auf ihre eigene Motivation, sich einzugliedern, negativ auswirkt. In einer Gesellschaft die mehr und mehr durch Einwanderung geprägt wird, ist es für das Zusammenleben wichtig, die Leistungen von Migrantinnen und Migranten wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Am 1. Oktober 2013 startete das bundesfinanziert, auf drei Jahre konzipierte Vorhaben *MVDV – Mein Vorbild, Dein Vorbild?! Jugendliche suchen und präsentieren Geschichten erfolgreicher Integration ein Vorbild*. Mit diesem Projekt wird die erfolgreiche Arbeit mit zugewanderten Jugendlichen fortgesetzt und ausgeweitet.

Das im Land Brandenburg durchgeführte Projekt „Mein Vorbild, Dein Vorbild“ soll daher Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund die Möglichkeit geben, sich im Rahmen von geleiteten Gruppen über Fragen der Integration und den Alltag von Zugewanderten zu informieren und auszutauschen und Beispiele gelungener Integration näher zu betrachten. Die in den Jugendgruppen bearbeiteten Themen sollen anhand einer kurzen Videoproduktion im Internet einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Hierfür werden die Jugendlichen von Medien- und Theaterpädagogen unterstützt und in die entsprechenden technischen Prozesse eingewiesen. Dabei strebt das Projekt zwei Hauptziele an: Einerseits sollen die sozialen Kompetenzen und das Selbstwertgefühl der Jugendlichen gestärkt werden. Andererseits zielt es darauf ab, die Öffentlichkeit über die Lebensrealität von Zugewanderten im Land Brandenburg zu informieren und so deren Wahrnehmung nachhaltig zu verbessern.

Die ersten Monate der Projektstätigkeit waren geprägt durch die Sicherung eines reibungslosen Projektanlaufs, die Präzisierung der Planung, der Vorstellung des Projektes, der Erarbeitung von Print- und elektronischen Medien zum Vorhaben sowie die Auswahl der Projektstandorte. Zur Bestimmung der endgültigen Projektstandorte wurden mit bisherigen Partnern und möglichen zukünftigen Partnern intensive Gespräche geführt, um die Bildung von stabilen Gruppen aus Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund zu ermöglichen.

Mitarbeit in fachlichen Gremien auf Landes-, Kreis und Verbands-ebene

In großem Umfang haben die Mitarbeitenden von *FaZIT* an den Veranstaltungen anderer Einrichtungen aktiv mit eigenen Beiträgen teilgenommen bzw. diese Veranstaltungen waren von Beginn als Kooperationsveranstaltungen geplant. Die von verschiedenen Partnern auf Bundes- oder Landesebene ausgesprochenen Einladungen sprechen für ein hohes Interesse an den Erfahrungen des Projektes und zugleich für die Wertschätzung der geleisteten Arbeit.

Seit seiner Konstituierung wirkte *FaZIT* im Landesintegrationsbeirat mit. Im Jahr 2013 nutzten Teammitglieder die unterschiedlichen Gelegenheiten, um an der Neufassung der Integrationskonzeption des Landes Brandenburg mitzuwirken. Zugleich nutzte das Projektteam die bestehenden Arbeitskontakte, um die Arbeit des Landesintegrationsbeirates, insbesondere die Neufassung der Integrationskonzeption, in der Fachöffentlichkeit bekannt zu machen und sie in die jeweilige Arbeit vor Ort einfließen zu lassen.

Darüber hinaus beteiligte sich *FaZIT* aktiv an den Beratungen der unter Federführung des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg tagenden Arbeitsgruppe „Gesundheit und Migration“.

Regelmäßig hat ein Vertreter von *FaZIT* an den Zusammenkünften der Integrationsbeauftragten teilgenommen. Das Gleiche gilt für eine Reihe von Gremien auf kreislicher oder lokaler Ebene. Hervorzuheben ist dabei die aktive Mitarbeit in verschiedenen kreislichen Netzwerken der Integration (Landkreis Elbe-Elster, Potsdam-Mittelmark, Märkisch-Oderland, Ostprignitz-Ruppin, Uckermark, Landeshauptstadt Potsdam).